



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924 1923

1 (2.1.1923) Mittag-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-207187](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-207187)

Mannheimer General-Anzeiger

Verlagspreis: In Mannheim u. Umgebung frei ins Haus...
Abonnementpreise: In Mannheim u. Umgebung...
Telefon: 7441, 7442, 7443, 7444, 7445.

Badische Neueste Nachrichten

Anzeigenpreise: Bei Drucklegung bis 12. Jule 1923...
Anzahl der Zeilen...
Anzahl der Spalten...

Beilagen: Der Sport vom Sonntag. Aus der Welt der Technik. Gesetz u. Recht. Modezeitung. Aus Zeit u. Leben mit Mannheimer Frauen-Zeitung u. Mannheimer Musik-Zeitung

Zum Beginn der Pariser Konferenz

Deutschland verlangt Gehör — Eine bedeutsame Rede Dr. Cunos — Frankreich lehnt deutsche Friedensgarantien ab!

Berlin, 2. Jan.

(Von unserm Berliner Büro)

Die Pariser Konferenz nimmt heute nachmittags 2 Uhr ihren Anfang. Gestern hat der deutsche Botschafter in Paris, Dr. Raper, im Quai d'Orsay offiziell Mitteilung davon gemacht, daß der heute früh in Paris eintreffende Staatssekretär a. D. Bergmann Poincaré als Vorsitzendem der Pariser Konferenz...

neue Vorschläge des Deutschen Reichs

unterbreiten werde. Eine Antwort auf das Ersuchen der deutschen Regierung, auf der Konferenz gehört zu werden, ist selbstverständlich erst nach dem Zusammentritt der Konferenz zu erwarten. Zur Vorbereitung sind gestern vormittag unter dem Vorsitz Poincarés eine wichtige Kabinettsitzung statt, der heute vormittag eine zweite folgen wird.

Somit sich aus den heute vorliegenden Blätternmeldungen aus London aus Paris ersieht, wird weder Frankreich noch England mit einem völlig festumrissenen Plan auftreten. Man hat nur auf beiden Seiten Grundlinien ausgearbeitet und es scheinen noch Versuche im Gange zu sein, die beiderseitigen Programme einander anzunähern. Halbamtliche Mitteilungen der Agentur Havas deuten sich im allgemeinen mit Angaben des „Petit Parisien“, wonach der französische Vorschlag ein zweijähriges Moratorium, das sich auch auf die Sachlieferungen erstreckt, vorzieht und das von den bekannten Garantbedingungen abhängig gemacht wird, unter denen die Errichtung von Zollbüros bei der Ausfuhr aus dem Ruhrgebiet die wichtigste ist.

Der „Temps“ schlägt für die Pariser Konferenz folgende Verhandlungsmassregeln vor:

1. Wenn England auf seine Forderungen verzichtet, ist sein Verdienst nicht zu verkennen, jedoch kann derartige keinen Einfluß auf die bevorstehenden Entscheidungen der französischen Regierung ausüben.
2. Wenn Frankreich ersucht wird, seine Forderung an Deutschland herabzusetzen, kann es dem nur in dem Maße zustimmen, als die Herabsetzung ausgenutzt wird durch eine Verringerung der französischen Schulden bei England und den Vereinigten Staaten.
3. Es ist unnötig und vielleicht unangenehm, daß die internationalisierte Konferenz Vertreter der deutschen Regierung anhört. Wenn die mündlichen Darlegungen dieses Abgeordneten den schriftlichen Vorschlägen nicht hinlänglich sind, sind sie überflüssig. Gewöhnliche Angaben über gewisse Angelegenheiten oder können sonstigen in schriftlichen Ausführungen aufgenommen werden.
4. Das Reparationsproblem kann nicht einem Schiedsgericht einer internationalen Konferenz unterworfen werden.
5. Die übermorgen beginnende Konferenz muß zuerst die Frage prüfen, ob die alliierten Regierungen damit einverstanden sind, kein Moratorium ohne Pfänder zu gewähren. Sind sie hinsichtlich der Pfändnahme einig, so kann die Beratung nützlichere Fortschritte machen, wenn nicht, ist kein Augenblick zu verlieren, um die Folgen der Unentschiedenheit ins Auge zu fassen.
6. Selbst wenn es nicht zu einer Einigung komme, kann Frankreich nicht darauf verzichten, Pfänder zu nehmen. Wenn die britische Regierung zu erkennen geben sollte, daß sie ein solches Vorhaben Frankreichs mißbilligt, würde sie eine schwere Verantwortung auf sich nehmen; denn sie würde Deutschland zum Widerstand ermutigen.

Im Interesse Europas wünscht der „Temps“, daß die Entente auf alle Fälle fortbesteht, selbst wenn Frankreich gezwungen sei, isoliert zu handeln.

Der Reichskanzler zur Reparationsfrage

Vor etwa 5000 Personen, die sich zur Jahresversammlung des „Ehrenden Kaufmanns“ in Hamburg zusammengefunden hatten, sprach im großen Saal der Hamburger Börse Reichskanzler Dr. Cuno über die Reparationsfrage, wobei er eine Reihe bedeutungsvoller Mitteilungen machte. Die wichtigsten Gedankengänge waren folgende:

Deutschland habe nur dann Aussicht auf internationale Anleihen, wenn seine Leistungsfähigkeit endgültig festgestellt sei. Die Reparationskommission habe selbst am 31. August 1922 die deutsche Zahlungsunfähigkeit anerkannt. Unsere Wirtschaft weist bedauerliche Merkmale des Ruins auf. Es ist kein Wunder, wenn unter diesen Umständen nicht so beständig und geduldig ist wie vor dem Kriege, wenn wir trotz der Volksvermehrung keine neuen Häuser bauen, die Menschen zusammenpacken und die alten Häuser zu Grunde gehen lassen müssen, wenn unsere Industrie die flüssigen Betriebsmittel zum größten Teil verloren hat. Aber wenn gesagt wird, daß solcher Ruin von uns angestrebt worden sei, um mögliche Leistungen unmöglich zu machen, glaubt wirklich jemand im Ernst, daß Deutschland nur, um seine Gläubiger zu benachteiligen, Selbstmord begeht? Die Wahrheit sieht anders aus. Der schwerste und unglücklichste Krieg der neueren Geschichte hat uns wertvollste Bestandteile an Gebiet und Volksvermögen genommen. Seine Folgen haben eine tiefgehende Zerrüttung unserer Wirtschaft über uns gebracht. Der Versailles Vertrag hat Deutschland von der wirtschaftlichen Gleichberechtigung der Handelsvölker ausgeschlossen, seiner Wirtschaft den festen Boden entzogen, unsere Währung zerrütet und unsere Wirtschaft die Möglichkeit ihrer Disposition genommen. Trotz alledem haben wir in den letzten Jahren Leistungen an die Gegenseite durchgeführt, wie sie größer sein soll in der neuesten Geschichte als Kriegensühnung abgetragen hat.

Der Reichskanzler ging dann auf die Notwendigkeit ein, Frankreich das eine bestimmte Summe...

bleiben zu können. Deutschland sei bereit, diese feste Summe in Anleihen aufzubringen. Die deutsche Leistungsfähigkeit könne am besten an dem Kredit gemessen werden, den die Finanzwelt Deutschland zu gewähren bereit sei und an dem Maße, in dem die internationalen Sachverständigen die Ernsthaftigkeit ihres Vorurteils durch die Bereitschaft zu beträftigen entschlossen sind, die von ihnen als aufbringbar bezeichneten Summen in der Form internationaler Anleihen anzunehmen und ihrer Rückzahlung anzuhelfen. Da nach dem Urteil der Welt die deutsche Wirtschaft zerrütet, ermüdet und verarmt ist und für die nächsten Jahre unbedingter Ruhe bedarf, soll der Betrag, der für den Dienst der Anleihen in den nächsten Jahren erforderlich ist, aus dem Ertrag...

der Anleihe selbst gedeckt werden, um der deutschen Wirtschaft eine Zeit der Erholung zu gönnen.

Auch der hieron erhoffte Aufschwung unserer wirtschaftlichen Kraft soll der Gegenseite zu gute kommen. Darum machen wir, sagte Dr. Cuno anbeiläufig, für eine weitere Reihe von Jahren bis zu begrenzter Höhe durch Vermittlung des gleichen Konjunktums weitere Anleihen aufzuliegen, wenn und soweit das Konjunktum dies für möglich hält. Eine solche Regelung würde die Grundlage dafür schaffen, daß die aufeinander angelegenen Industrien Europas, namentlich die Frankreichs und Englands, Deutschlands zu langfristigen Austausch ihrer Interessen mit dem Endziel höchstmöglicher Produktivität zusammenarbeiten.

Zu einer solchen Kooperation sind die deutschen Wirtschaftskreise bereit.

Wir sind uns der schweren Verantwortung bewußt, die in dem vor Ihnen unruhigen Vorfeld liegt. Von festem Boden aus können und werden wir mit aller Kraft daran gehen, die Welt wieder zu einem festen Wertmesser zu machen, um das Budget wieder ins Gleichgewicht zu bringen. Wir nehmen die schwere Verantwortung einer solchen Lösung vor allem aber deshalb auf uns, weil am Ende des Weges, den wir gehen wollen, die...

Freiheit des deutschen Volkes

steht. Die Reichsregierung weiß, daß die wirtschaftlichen Kräfte Deutschlands namentlich der Industrie und der Bankwelt trotz der sorgenvollen Frage, ob die Grenze unserer Leistungsfähigkeit nicht schon überschritten ist, entschlossen sind, die Regierung bei der Durchführung ihres Vorschlags zu unterstützen. Die Reichsregierung ihrerseits ist gewillt, die ganze Kraft der Wirtschaft für dieses Ziel des Staates zu sammeln. So wird sie in der Lage sein, dem Anleihenkonjunktum jede Sicherheit einzuräumen.

Voraussetzung ist aber die endgültige Lösung der Reparationsfrage. Die Lösung muß ferner dem deutschen Volke die wirtschaftspolitische Freiheit und Gleichberechtigung...

widerrufen. Sie muß den Abbau der Besetzung der deutschen Lande an Rhein bringen, wie aus tief empfundenen seelischen und sittlichen Gründen so schon deshalb, damit die sich täglich mehrenden unproduktiven Kosten und alle die Hemmnisse, die auf unserer deutschen Wirtschaft noch liegen, endlich verschwinden. Düsseldorf, Duisburg und Ruhrort müssen geräumt werden. Die endgültige Lösung muß die Abgabe sein an jede Politik von Sanktionen und Retorsionen, von Zwangs- und Gewaltmaßnahmen.

In Frankreich wird die Notwendigkeit der Befreiung der Ruhrgebiete auch mit der Verfolgung vorläufiger Ziele in Verbindung gebracht. Diese Verfolgung ist irrig. Um den Beweis dafür zu liefern, haben wir die französische Regierung durch Vermittlung einer dritten Macht bitten lassen, daß Deutschland bereit ist, gemeinsam mit Frankreich und den anderen an Rhein interessierten Großmächten sich gegenseitig zu Zusicherungen einer am Rhein nicht interessierten Großmacht für ein Menschenalter, also ein mehrjähriges der im Vertrag von Versailles vorgesehenen Frist freiwillig zu verpflichten.

ohne besondere Ermächtigung durch Volksabstimmung keinen Krieg zu führen

Eine solche Verpflichtung würde alle beiliegenden Völker statt auf Krieg auf Frieden einstellen und die denkbar sicherste Friedensgarantie bieten. Zu meinem Bedauern muß ich feststellen, daß Frankreich dieses Anerbieten abgelehnt hat. (Stille Klänge.)

Der Kanzler sagte zum Schluß: Wir haben die Gegenseite ersucht, einem Vertreter der Reichsregierung Gelegenheit zu geben, der in Paris zusammen tretenden Konferenz unsere Vorschläge schriftlich vorlegen und mündlich erläutern zu lassen. Hoffen wir, daß dieser Wunsch nicht durch einen Entschluß vereitelt wird, der über ganz Europa unbehagliches Unbehagen bringen würde. Endlich wünschte der Kanzler, das neue Jahre möge allen Vätern den ersehnten Frieden bringen.

Der Rede des Reichskanzlers folgte minutenlang stürmischer Beifall. Der Präsident der Handelskammer, Witthöft, gab die bestimmte Erklärung ab, daß Handel, Industrie und Schifffahrt bereit sein würden zu den alleräußersten Opfern, wenn es gelte, die deutsche Wirtschaft aus dem Jensein zu befreien, in die der unglückliche Ausgang des Weltkrieges mit keinen Folgererscheinungen uns verstrickt habe.

Die Wichtigkeit dieser Rede des Reichskanzlers liegt auf der Hand. Brauchte sie auch noch keine Andeutungen über Einzelheiten des deutschen Planes und beschränkte sie sich im wesentlichen auf die Wiedergabe größerer Umrisse, von denen man im allgemeinen Kenntnis hatte, so beruht ihre Bedeutung vor allem auf dem Geiste aktiver Erklärungsberedtheit, die ihre genaueren Grenzen an der deutschen Leistungsfähigkeit finden. Nicht ohne Grund war am Samstag in der Wochenschau des „G.M.“ auf die Möglichkeit politischer Garantieangebote an Frankreich hingewiesen worden. Besonders Aufsehen erregte wird daher die Mitteilung des Kanzlers von dem Angebot einer gegenseitigen Friedensverpflichtung von 30 Jahren, das von Frankreich abgelehnt worden ist und zwar, wie es scheint, ohne Angabe von anderen Gründen. Die dritte Macht, durch deren Vermittlung der vom Reichskanzler erwähnte Schritt bei Frankreich in der Frage der Befreiung des Rheinlandes getan werden soll, dürfte Amerika sein.

Der Botschafter macht dazu folgende Angaben: Wir haben allen Grund, anzunehmen, daß der Schritt nicht durch Vermittlung der amerikanischen Botschaft von Berlin aus gemacht worden ist, sondern daß vielmehr der deutsche Vorschlag...

in Washington Gegenstand der Erörterung

war. Die Vermittlungsaktion der amerikanischen Regierung dürfte also von Washington aus unternommen worden sein. Die Verhandlungen scheinen sich diesmal in London und zwar während der Anwesenheit des amerikanischen Botschafters in Berlin, Houghton, dann in Washington selbst durch Dr. Wiebels abgehandelt zu haben.

Von der Berliner Morgenpresse

liegen zur Rede des Reichskanzlers bisher nur zwei Neußerungen vor. Das „B. T.“ läßt sich also vernehmen: Der Kanzler sprach...

sich in einer Weise, die die Zustimmung der ganzen Nation finden wird und auch des Vollaufs der übrigen Welt würdig wäre, über den Geist aus, von dem Deutschland bei seinem ganzen Vorgehen in dieser für sein Schicksal bedeutungsvollen Stunde geleitet ist. Zug dem von ruhigen, sachlichen und nüchternen politisch und wirtschaftlichen Erwägungen getragenen Vortrag klingt es in stark ansprechendem Unterton immer wieder heraus, wie ein feierliches Bekenntnis von der Gegenseite: Zum Geiste der absoluten Ehrlichkeit und zum Geiste des Friedens.

Die „Bollische Jg“ bemerkt: Man kann nur hoffen und wünschen, daß der Geist der deutschen Vorschläge das Vertrauen auf der Gegenseite soweit entwarfint, um eine objektive, sachliche und rein wirtschaftliche Erörterung zu ermöglichen. Es wäre schon viel gewonnen, wenn die Konferenz in Paris den Weg zu einer Einigung nicht verbaute und zu einer Etappe der Wiederherstellung des Friedens wich.

Deutschland und die Luftfahrerkonvention

Zu der Entscheidung der Völkerkonferenz über den Beitritt Deutschlands zur Luftfahrerkonvention, nach der bekanntlich die Mitglieder ihre Luftverkehrslinien in Deutschland weiter verkehren lassen wollen, nachdem die deutsche Luftschiffahrt abgedrosselt worden ist, wird amtlich mitgeteilt, die Entscheidung der Völkerkonferenz beruhe auf einer Verkenntung der durch Artikel 233 des Vertrags von Versailles geschaffenen Rechtslage. Der Eintrag der alliierten Zivilflugzeuge ist vom 1. Januar 1923 von einer besonderen Genehmigung der deutschen Regierung abhängig.

Paris

Von Legationsrat Jhr. v. Rheinbaben, M. d. R.

Es ist nicht ganz einfach, die heillos verwirrt Situation am Tage vor der neuen Konferenz in Paris zu schildern. Der Versuch muß trotzdem gemacht werden. Das Frankreich Poincarés ist der Antieid, der den schwankenden Karren europäischer Politik immer deutlicher dem Abgrund zusteuert, in der Absicht, im entscheidenden Augenblick selbst als Rutscher vom Berg zu springen und die Lage zu beherrschen, während alles übrige im Chaos und in Trümmern verbleibt. Noch einmal sei es gesagt: Poincaré und das heute regierende Frankreich wollen keine wirtschaftliche und finanzielle Lösung, weil sie befürchten, daß bei einer solchen Lösung ihre Pläne auf Abtrennung des Rheinlandes und weiterhin die Möglichkeit der weiteren Schwächung und Annelung Deutschlands auf Jahre und Jahrzehnte hinaus hinausgeschoben werden müssen. So und nicht anders geht Frankreich zur „Reparationskonferenz“.

England und seine öffentliche Meinung hat endlich und in zunehmendem Maße den wahren Charakter dieser französischen Politik erkannt: und es scheint so, als ob der englische Ministerpräsident tatsächlich in Paris den Versuch erneuern will, auf eine endgültige wirtschaftliche Lösung des Reparationsproblems hinzuwirken und der bestehenden französischen Tendenz nach Pfändern und Sicherheiten dadurch Rechnung zu tragen, daß er solche Maßnahmen für den Fall selbst zu unterstützen verspricht, daß Deutschland bei der noch näher festzulegenden wirtschaftlichen Lösung in Bezug bleibt. Wir wollen uns aber darüber nicht täuschen, daß die Ausföhrungen außerordentlich gering sind, selbst dieser Politik Geltung zu verschaffen. Sie wirtschaftliche — die politische Lösung des Reparationsproblems! Diese Frage muß zuerst politisch ausgetragen werden und alles drum herum ist bestenfalls unnütze Kraftverschwendung! Belgien wird trotz besserer Erkenntnis aus allgemeinen Gründen seine Einstellung zu Frankreich kaum ändern und seiner Gewohnheit entsprechend zwar hinter den Russen irgendeine „Vermittlung“ suchen, sich aber keinesfalls allseitig von der französischen Auffassung entfernen. Italien schließlich geht unter Mussolinis Herrschaft recht eigentümliche Wege und glaubt mit dem Gegenstand wirtschaftliche Sanktionen seien erlaubt, militärische seien verboten, große Politik machen und irgendwelche Sonderverträge für sich herauszuplocken zu können. Gleichfalls also völliger Tiefstand politischer Argumentation!

Die deutsche Regierung verfolgt demgegenüber unbeirrt die Linie, im Bereiche ihrer Kräfte und Möglichkeiten auch über die endgültige Lösung des Reparationsproblems hinzuwirken und Vorschläge dafür in Bereitschaft zu halten. Doch diese Vorschläge nicht dem Drängen der französischen Presse entsprechend, vorzeitig veröffentlicht werden, sondern im Gegenteil diskret behandelt und erst im Laufe der Konferenz durch einen geeigneten Unterhändler vorgebracht werden sollen, erscheint als das einzig richtige Vorgehen. Dabei ist auch zu bedenken, daß diese Vorschläge noch einen anderen Zweck, als den der Einmütigkeit auf die Konferenz selbst verfolgen müssen. So oder so — die Entwicklung wird weitergehen und die in Paris von Deutschland gemachten Vorschläge müssen über die Konferenz hinaus und in die Zukunft hinein die Plattform und die Parole sein, um die sich das deutsche Volk im Kampfe um seine Selbstbehauptung schart und die demjenigen Ausland, das Deutschland nicht vernichten will, Wege und Richtungen zeigt, auf denen sich kommende Interessengemeinschaften bilden können.

Undurchsichtig ist nach wie vor die Haltung Amerikas. Von all den vielen Gerüchten ist immer nur das eine als Tatsache zurückgeblieben, daß die amerikanische Politik während der letzten Jahre in der Reparationsfrage entscheidend eingegriffen hat. Daß dieses Eingreifen noch vor oder während der Pariser Konferenz geschehen könnte, ist mehr als zweifelhaft. Überprüfungen sind nicht ausgeschlossen, doch damit sicher zu rechnen, wäre von deutscher Seite Selbstbetrug.

Aber anders als im Mai 1921 beim Londoner Ultimatum sieht heute ein großer Teil der Welt draußen bemüht oder unbenüht in derselben Richtung mit Deutschland ein übergroßer Teil der Welt will Frieden und die Möglichkeit zu durch Arbeit und Freizügigkeit geregelt und sicherer Lebensbedingungen für jeden Stand. Daß in Europa jetzt Ordnung werde, dem steht nur noch Frankreich und sein Satrap Polen entgegen. Klar zeigt sich demgemäß das oberste Ziel deutscher Politik ab. Aber nicht durch wirtschaftliche Erwägungen und Kräfte allein kann es erreicht werden! Bestingt es der deutschen Regierung nicht bald, neben Erwägungen wirtschaftlicher Vernunft nach innen und außen auch große ethische Werte im deutschen Volke selbst wieder zu erwecken, dann würde sie die Zeichen der Zeit nicht verstehen und könnte nicht an ihrem Wahle bleiben. Das oberste dieser Ziele kann nur eins sein: Deutschland will hart arbeiten — aber es will wieder frei sein!

Französische Regiemanoöver

In die Stimmung zu Ungunsten Deutschlands so stark wie...

Debatte über Ingolstadt und Passau

durch eine Anfrage eines Vertreters der Rechten hervorgerufen...

Woincare erwiderte, daß die Zwischenfälle von Steint...

Der Ministerpräsident fügte hinzu, daß er in den letzten Tagen...

Ausfälle Millerands

Nicht nur der französische Ministerpräsident, auch der Präsident...

Der Friede kann nur auf der Grundlage der Verträge und der...

Die Ausfälle Millerands sind umso taktvoller, als sie in Ge...

weitere vorläufige Verfehlung Deutschlands

nach im letzten Augenblick „festgestellt“ worden. In der Reparations...

Wie der Pariser Korrespondent der „Fr. Jtg.“ erzählt, nimmt...

Der Eifer, nun auch bei den Kohlenlieferungen „Verfehlungen“...

Die Freiheit führt den deutschen Rhein

Arndt

Markentwertung und Theater

Die Intendanz des Mannheimer Nationaltheaters schreibt uns:

Wie sieht es dagegen mit den Einnahmen? Ein Sperrplatz...

Darum zeichnet Plakatiere für das Spieljahr 1923/24 des...

Am 1. Januar müssen die Zeichnungen ein solches...

„Das Schreckliche Städtchens-Problem“

Die Brüsseler Rationalistenblätter haben sich mit Leidenschaft...

Derartige Phantasien werden den Lesern aufgetischt. Den belgi...

Um das deutsche Haatsch

Nach einer Mitteilung an die Zeitungen wird der Botschafter...

Karutowicz' Mörder zum Tode verurteilt

Am Samstag fand in Warschau die Verhandlung gegen den...

Deutsches Reich

Beim Reichspräsidenten fand gestern der übliche Neujahrse...

Terror gegen gewaltlose Gewerkschaften. Wie das Mann...

Letzte Meldungen

Das Goethe-Museum abgedankt

Basel, 2. Januar. Das Goethe-Museum in Dornach...

Der englische Vorkriegs für Paris

London, 2. Jan. Die „Times“ meldet über den englischen...

— Berlin, 2. Jan. Der Ehrenobermeister Kahardl, der...

— 1923 Weltausstellung in Paris. Im Jahre 1923 wird die...

National-Theater Mannheim

Die Fledermaus

Getreu langjähriger Übung beschloß das Nationaltheater das...

Theater und Musik

Julius Weismanns Jubiläum. Der in seiner Vaterstadt...

Berlin, 2. Jan. (Von unj. Berl. Büro.) Die Silberster...

Klante vor Gericht

Das Gutachten des Konkursverwalters.

Der Verhandlungstag am Mittwoch gegen den Konzerngründer...

Der Sachverständige stellt fest, daß zunächst 14,8 Millionen...

Weiter verbreitet sich der Sachverständige ausführlich über...

Die Donnerstag-Verhandlung wurde mit den Ausführungen des...

Deutsch-Männliche unverkennbar, seine Kompositionen erreichten...

Kunst und Wissenschaft

Mannheimer Kunstverein. Die Ausstellung des Mannheimer...

Die Erhaltung des Feuerturms Goethehauses ist eine Ehren...

Literatur

Eine neue Zeitschrift für Literaturwissenschaft. Der Verlag...

Städtische Nachrichten.

Vom alten ins neue Jahr

Am Kreuzweg zweier Jahre — Ruhiger Verlauf der Silvester-

Der Abschied vom alten und der Eintritt ins neue Jahr hat sich in der üblichen Weise vollzogen. Der Übergang ging mit demselben Knalleffekt, wie wir ihn seit Jahrzehnten in Mannheim gewohnt sind, vor sich. Die Feuerwerkstürzer wurden schon am Samstagabend und den Sonntag hindurch abgebrannt und mancher Hundertmarktschein damit verpulvert. Je mehr der Zeiger an der Uhr an Silvester auf Mitternacht zuging, desto härter wurde auch die Schießerei. Wie immer an Silvester konzentrierte sich das Interesse der Mannheimer bei der Jahreswende auf dem Marktplatz, der die üblich große Zahl der Silvesterkummler aufweist. Kurz vor 12 Uhr spielte eine Kapelle auf dem Rathausmarkt Schöners Sonntagslied „Das ist der Tag des Herrn“. Kaum waren die letzten Töne dieses alten und doch ewig schönen Liedes verklungen, als die Glocke 12 Uhr schlug und das melodische Getöse der hiesigen Kirchenglocken das neue Jahr mit feierlichem Schalle begrüßte. Nun erreichte auch das Abklingen der Feuerwerkstürzer seinen Höhepunkt. In das Getöse der Frösche und Raketen mischten sich weithin leuchtende Gekrögen und Turmhoch in die Höhe zischende Leuchtstrahlen. Während dessen spielte die Kapelle auf dem Rathausmarkt Choräle und Lieder nach allen Richtungen der Windrose. Rascher als sich die Leute auf dem Marktplatz ansammelten, waren sie wieder verschwunden. Als die Glocken um Viertel nach 12 Uhr zum zweiten Male mit ihrem schönen Getöse das neue Jahr begrüßten und einläuteten, war der ganze Silvesterrummel auf dem Marktplatz bereits vorüber. Zwischen dem Glockengeläute hindurch hörte man die marktdurchdringenden Dampf sirenen der Dampfschiffe, die mit ihrem Geheul in weitem Umfang die Stille der Nacht erfüllen und die Zeiten der Hiegeleingriffe wieder in Erinnerung rufen.

Während so der Eintritt in das neue Jahr insbesondere von den jungen Leuten durch heiteren Scherz und lautes Spiel in lebhafter Weise gefeiert wurde, und zwar nicht allein auf dem Marktplatz, sondern bald in allen Straßen der Stadt ratierte und lächelte es von Feuerwerkstürzern, zogen es andere vor, Silvester zu Hause zu feiern. Wieder andere zog es fort in die Restaurants und Vergnügungstätten, wo es ebenfalls teilweise sehr hoch zing, da die Polizeistunde bis auf 1 Uhr ausgedehnt war. Polizeipatrouillen durchzogen die Stadt; in angrenzender Weise hielten sich diese jedoch sehr zurück und schritten nur dann ein, wenn Leben und Gesundheit von Menschen gefährdet erschien.

Im großen und ganzen ist die Polizei mit dem Verlauf des Silvesterabends zufrieden. Natürlich ging der Abend ohne die in Mannheim wie auch anderswo üblichen Körperverletzungen nicht ab. Eine Anzahl Verletzungen erlitt beim Abklingen der Feuerwerkstürzer jedoch Verletzungen, doch sie im Allgemeinen Krankenhaus verbanden wurden. Für die Berufsfeuerwehr bedeutete die Silvesternacht eine Ruhennacht, denn sie wurde nicht alarmiert. Es ist dies ein Ereignis, das nur alle zehn Jahre einmal vorkommt.

Die Silvesterfeiergottesdienste in den hiesigen Kirchen waren so stark besucht wie noch in keinem Jahre vorher. Es ist dies ein symptomatisches Zeichen des Wiedererlankens der religiösen Gefühle weitester Kreise der hiesigen Bevölkerung. Man nahm Abschied von dem alten Jahr mit einem Hoffen und Bangen, seinen Entbehren und Enttäuschungen. Am Kreuzweg zweier Jahre hat schließlich jeder Zeit, sich einige stille Stunden für seinen inneren Menschen zu ergötzen, um Rücksicht und Ausblick auf seinem Lebensweg zu gewinnen. Ein jeder wird keine Last zu tragen haben. Aber Millionen von Menschen tragen dieselbe Bürde. Die Not hat die Menschen zusammengedrückt zu einer großen Notgemeinschaft. In den vergangenen Kriegsjahren hat es Zeiten gegeben, wo uns die Feinde von allen Seiten einengten und Deutschland völlig isolierten. Auch heute erleben wir diese Zeiten, wenn auch mit anderen Waffen gekämpft wird. Ein Ausweg gibt es aber immer noch und das ist der Blick nach oben! Die Gottesdienste wiesen auch am Neujahr gleichfalls sehr starken Besuch auf. Am Neujahrstag zwischen 11 und 12 Uhr brachte der Polanenschor von der Terrasse der Christuskirche aus einige Musikstücke zum Vortrage, die ein zahlreiches Publikum anlockten. Mit dem Weiter am Silvesterabend und am Neujahrstag kann man einigermassen zufrieden sein. Da das Barometer gestern den ganzen Tag gestiegen ist, wird sich wohl bald auch trübende Witterung einstellen. Die Veranstaltungen am gestrigen Neujahrabend waren so vielfältig, daß unmöglich darauf eingegangen werden kann. Erwähnt sei nur, daß im Rosengarten alle drei Stile ausverkauft waren.

Die Bevölkerungsbewegung im 3. Vierteljahr 1922

Nach der Vierteljahrsübersicht des Statistischen Amtes ist die Zahl der Lebendgeborenen im dritten Vierteljahr 1922 mit 1175 (1926) wesentlich kleiner gewesen als im Vorjahr, während die Zahl der Totgeborenen mit 36 (32) um ein Geringes zugenommen hat. Bemerkenswert ist die sehr starke Zunahme der unehelichen Geburten von 12,2 auf 16,1 % der Gesamtzahl, sogar deren absolute Zahl ist mit 195 (180) noch etwas in die Höhe gegangen. Sehr auffällig ist auch, daß im Vergleichsvierteljahr die Zahl der Mädchen geburten jene der Knaben geburten überwogen hat, auf 100 Mädchen kamen 97,2 Knaben gegen 108,0 im Vorjahr. Die im und nach dem Krieg beobachtete erhöhte Häufigkeit der Knabengeburt scheint also vorerst durch das umgekehrte Verhältnis abgelebt worden zu sein. — Die Zahl der Eheschließungen ist mit 851 (743) wieder ansehnlich gestiegen, wenn sie auch die im 3. Vierteljahr 1920 beobachtete Höhe von 942 nicht wieder erreicht hat; im September war die Zunahme gegenüber dem Vorjahr mit 23,0 % am stärksten, im Juli mit 9,5 % am geringsten. Der Anteil der Wittchen an der Gesamtzahl ist noch weiter gestiegen und hat jetzt die außerordentliche Höhe von 41,2 (37,9) % erreicht. Wäre das Heiratsbestimmnis allein maßgebend gewesen, so hätten 96,5 % Ehen mit gleicher Konfession der Ehegatten geschlossen werden können, hätte das Glaubensbestimmnis überhaupt keinen Einfluß gehabt, so wären nach der Wahrscheinlichkeitsrechnung 45,0 % derartige Ehen zu erwarten gewesen, tatsächlich sind 33,8 % geschlossen worden, sodas der Einfluß der Konfession mit 588 — 450 = 138, geteilt durch 968 = 143 gleich 518, oder ziemlich genau einem Viertel des höchstmöglichen ausgedrückt werden kann. Ein gewisser Wert ist solchen Verufen, die Wirksamkeit bestimmter Beweggründe zahlenmäßig zu erfassen, freilich nur dann beizulegen, wenn die Entwicklung während eines längeren Zeitraumes verfolgt werden kann. — Die Gesamtzahl der Sterbefälle ist auf 562 (602) zurückgegangen; aufs Jahr und auf 1000 Einwohner berechnet, hat die Sterblichkeit im Juli 10,50 (12,84), im August 9,67 (10,89) und im September 7,70 (11,32) betragen. Dies sind ganz ungewöhnlich niedrige Zahlen, die sich zum großen Teil daraus erklären, daß die Zahl der Säuglingssterbefälle mit 116 (252) nur genau halb so groß war, wie im Vorjahr, da namentlich die Verdauungsorganen neuer nur 23 (114) Opfer unter den Säuglingen forderten. Gleichfalls im Zusammenhang mit dem heißen Sommer des Vorjahres steht die Verminderung der tödlichen Unfällefälle — Ertrinken! — auf 28 (35). Den unakzeptierten Verlauf hat die Sterblichkeit an Reudhusten genommen, denn diesmal 13 (1) Kinder erkrankten; auch die Tuberkulose aller Art war mit 89 (75) Sterbefällen zahlreicher vertreten.

Zu n u b e g z u waren im Berichtszeitraum stärker als im gleichen Zeitraum des Vorjahres, der Wanderungswinn mit 313 (295) im Familienverband lebenden Personen etwas höher. Die Mitgliederzahl der Krankenkassen ist im Lauf des Vierteljahres um 1789 (703) gewachsen und zwar bei den männlichen Mitgliedern um 2144 (— 340), während jene der weiblichen sich um 355 (+ 1645) verringert hat; die Bewegung ist demnach genau entgegengesetzt verlaufen wie 1921. Stärkere Abnahmen hatten die Innungsfrankenkassen, die Ortskrankenkassen der Arbeiter, der häuslichen Dienstmädchen und die weiblichen Mitglieder der Ortskrankenkassen für Handarbeiter zu verzeichnen, während die Betriebskrankenkassen aller Industrien weitere Zunahmen aufwiesen, verhältnismäßig die stärkste die dem Baugewerbe zuzurechnenden Kassen.

Januar

Ist das lateinische Wort für Lure und Janua war der altägyptische Gott der Türen und Eingänge. So war ihm auch der erste Monat, der Eingang in das neue Jahr, gewidmet. Diese Bezeichnung hat sich für den ersten Monat bis heute erhalten. Januar ist der Gott, dem nicht recht zu trauen ist, denn er hat zwei Gesichter und konnte zugleich auf dem einen lachen und auf dem anderen weinen. Es war darum ein für den Jahresbeginn trefflich gewähltes Symbol, denn auch wir können nicht erkennen, was uns das neue Jahr bringen wird, Freude oder Trauer. Die deutschen Namen für den ersten Monat des Jahres heißen Edmund oder Hartung. Beide Bezeichnungen deuten darauf hin, daß der Januar ausgeprägt winterlichen Charakter hat. Im Januar mocht die Junahme der Tagelänge bedeutende Fortschritte. Von den 31 Tagen des neuen Monats sind in unserem Jahre vier Sonntage; der 6. ist der Erscheinungs- oder Dreifaltigkeitstag, der in Württemberg und Bayern allgemeiner Feiertag ist.

Die bekanntesten Wetterregeln lauten: Am neuen Jahres- tag wächst der Korn, soweit der Haushalt reichen mag. — Im Januar ohne Schnee tut Bergen, Bäumen und Früchten weh. — Ist der Januar nachts leer das Jahr. — St. Paulus (28.) schon mit Sonnenschein bringt Fruchtbarkeit dem Korn und Wein. — Wenn Grad wächst im Januar, wächst es schlecht das ganze Jahr. — Regen im Januar die Mücken, muß der Bauer nach dem Futter guken. — Morgenrot im Januar deutet auf viel Gewitter im Sommer. — Fabian (20.) Sebastian, lassen den Saft in die Bäume gahn.

Zur Erhaltung des Nationaltheaters

Von einem Theaterfreund wird uns geschrieben: Die Erhaltung des Nationaltheaters und seines Orchesters liegt wohl der ganzen Bevölkerung Mannheims am Herzen. Nachdem man sich bereit gefunden hat, für die Theater die Preise bekannt zu geben und ohne irgendwelche Nachforderung zu verlangen, erschwert man das Zustandekommen der Mietverträge durch die Bestimmung der sofortigen Zahlung der ganzen Miete bis 4. Januar 1923. Viele Mieter, die noch mit der laufenden Miete zu rechnen haben und weitere Interessenten, insbesondere Gehaltsempfänger, werden sich aber nicht dazu verstehen können, schon jetzt den ganzen Betrag für die Spielzeit 1923/24 vorzulegen. Es sollte genügen, wenn bei Beginn der neuen Spielzeit 10, 15 oder 20 Vorstellungen im Voraus bezahlt und Beträge schon jetzt für die ganze Spielzeit geschossen werden können. Wenn die Härten beseitigt sind, wird auch der Erfolg nicht ausbleiben.

* Die Erhebung allgemeiner Kirchensteuer in der evangelisch-protestantischen Landeskirche. Das Staatsministerium hat mit Beschluß vom 15. Dezember d. J. genehmigt, daß für die evangelisch-protestantische Landeskirche eine allgemeine Kirchensteuer im Betrag von 10 v. H. der U r s t e u e r n (Reichseinkommensteuer und Landessteuer vom Grundbesitz und Gewerbebetrieb) für die Rechnungsjahre 1922 und 1923 erhoben wird.

X Kartoffelverföderung. Der Badische Bauern-Berein in Freiburg i. B. hat bis heute 177 000 Zentner Speisekartoffeln an die badische Bevölkerung geliefert, das sind 885 Waggons zu 200 Zentner. Hierin sind nicht eingerechnet die Mengen, welche die örtlichen Bauernvereine und Genossenschaften direkt geliefert haben.

PA. Gefährdung des Personenzugverkehrs. In letzter Zeit mehren sich die Fälle ausfallend, in denen ansehnend hochwichtige Beamten mit Seinen auf vorübergehende Personenzüge werden, so sogar darauf stehen. Neben erheblichem Sachschaden — Zerstörung von neuen Fenstergehäusen — sind auch schon Verletzungen von Personen zu verzeichnen gewesen. Die Ermittlung und Bestrafung der Urheber hat sich leider als schwierig und nur in wenigen Fällen als erfolgreich erwiesen. Die Reichsbahn ist entschlossen, mit allen ihr zur Verfügung stehenden Mitteln diesen gegenwärtigen Unlust zu bekämpfen. Es liegt aber auch ebensowohl im Interesse der Fahrgäste, wie der gesamten Öffentlichkeit überhaupt, darum tätig mitzuwirken, daß dieses gewissenlose und unverantwortliche Spiel mit Gesundheit und Leben der Mitmenschen zur Anzeige gebracht, unmissverständlich verfolgt und so raschstens abgestellt wird. Die Reichsbahn ist bereit, für Nachweis der Täter namhafte Belohnungen zu gewähren.

PA. Zum Personalabbau bei der Reichsbahn. Die starke Belastung der Wirtschaft durch die Reichsbahnartel, die zur Erhaltung des Gleichgewichts in Eingabehin und Ausgaben erforderlich ist, verlangt, wie in der Öffentlichkeit anerkannt wird, auch durchgreifende Maßnahmen in Organisations und Personal. Die durch eine grobe Indistretion in die Presse gelangte Mitteilung über einen Abbau von 25 000 Beamten und Arbeitern ist, wie uns die Reichsbahndirektion Karlsruhe schreibt, in den Einzelheiten noch keineswegs festgelegt, doch entspricht ein derartiger Abbau den Absichten des Reichsverkehrsministers. Selbstverständlich sollen von dem Abbau nicht diejenigen Teile des Unternehmens betroffen werden, bei denen die nötige Arbeitsintensität erzielt ist, sondern es sollen die noch vorhandenen unproduktiven Kräfte erspart werden. Der Abbau wird sich nicht nur auf Arbeiter, sondern auch auf solche Teile der Beamten erstrecken müssen, die erst verhältnismäßig kurze Zeit als Beamte angestellt sind und bei denen noch kein unumkehrbares Verhältnis vorliegt. Die Einzelheiten der zu treffenden Maßnahmen werden in den ersten Anmerkungen mit dem Hauptbetriebs- und Hauptbeamtenrat erörtert werden. Diese sind von den Absichten der Verwaltung, wonach das seit fast 2 Jahren eingeleitete Abbauprogramm unter allen Umständen weiter fortgesetzt werden muß, bereits in Kenntnis gesetzt.

ch. Messerstecherei mit tödlichem Ausgang. Am Vormittag des letzten Tages des abgelaufenen Jahres ereignete sich in einem Gasthaus in S 2 eine Messerstecherei, die den Tod des 23jährigen ledigen Gärtners Alfred Hilger aus Kappel bei Rosbach zur Folge hatte. Der Messerstecher ist kinderlos verheiratet, vorangegangene, sie ereignete nach den uns zugegangenen Mitteilungen vielmehr als ein unüberlegter Dummverjudenstreik. Ueber den Vorgang des Unfalls wird folgendes erzählt: Der Erschlagene und der Täter, der 20 Jahre alte Tagelöhner Theodor Schwimg, logierten zusammen in einem Zimmer des bereits erwähnten Gasthauses. Am Sonntag einhalb 12 Uhr kam Schwimg schon etwas angeheitert von der Schichtarbeit, wo er den ebenfalls angeheiterten Hilger im Wirtszimmer antraf. Die beiden tranken zusammen einige Stein Bier, worauf sie sich in ihr im ersten Stock gelegenes Zimmer begaben. Auf dem Wege dorthin soll Hilger zu Schwimg gefogt haben: „Wenn du Kruppe hast, dann schick mich da hinein“, und soll ihm die Herztugend gezeigt haben. Schwimg nahm einen dachartigen Hirschfänger und schick das Messer dem Hilger bis zum Hest in die Brust. Der Geschlagene sprang noch einige Schritte bis zur Treppe, wo er tot zusammenbrach. Die Schenkleute kamen und den Täter festnehmen wollten, schätzte dieser kopfüber die Treppe hinunter. Beide kamen ins Allg. Krankenhaus, der Täter in die Einzelzelle, der andere in die Totenkammer. Als der Täter früh seinen Kaulch ausgeschlofen hatte, kam er ins Amtsgefängnis. Nachmittags 3 Uhr wurde Schwimg dem Erschlagenen, der festiert wurde, gegenübergestellt.

* Die Nacht im Wartorum. Nach § 17 der Eisenbahnverkehrsordnung ist die Reichsbahn verpflichtet, Warterräume in Ueberrgangs- und Endbahnhöfen nachts nur dann offen zu halten, wenn zwischen der Ankunft des letzten und der Abfahrt des ersten Zuges weniger als vier Stunden liegen. Der Reichsverkehrsminister hat jedoch jetzt, wie die Reichszentrale für deutsche Verkehrsverbände erzählt, eine Prüfung angeordnet, ob nicht eine weitere Öffnung solcher Warterräume im Interesse der Reisenden geboten erscheint, denn die festgesetzten Fahr- und Ueberrichtungspreise forderten bei der fortschreitenden Verarmung die größte Rücksichtnahme der Reichsbahn. Die Reichsbahndirektionen sind angewiesen worden, die Notwendigkeit eines Nachtbetriebes in den Warterräumen zu prüfen; es soll jedoch dafür gesorgt werden, daß die Wohlfahrt nur Reisenden zugute kommt. Neben einer strikten Fahrkartentrolle soll namentlich das Verbot des Alkoholauslasses über die nächtliche Schließung des Schankbetriebes bisher beobachtete Mißstände verhindern.

Veranstaltungen

J Theaternachricht. Für den Monat Januar werden vorbereitet in der Oper: Die Wiederaufnahme des „Freischütz“ in den Spielplan (musikalische Leitung: Erich Kleiber, Regie: Anne Geier, Kostüme: Gassa Helten), ferner Puccinis „Madame Butterfly“ (musikalische Leitung: Paul Breisch, Titelrolle: Anne Geier.) Die ursprünglich für Mitte Januar geplante Reueinstudierung von Mozarts „Don Giovanni“ muß mit Rücksicht auf die Erkrankung von Heinz Grete wegen Gestaltung der Bühnenbilder auf Mitte Februar verschoben werden. Für Anfang Februar ist die Reueinstudierung von Offenbachs „Orpheus in der Unterwelt“ geplant. Im Schauspiel wird die nächste Reueinstudierung Schafelpaars „Wintermärchen“ sein (Spielleitung: Eugen Felder).

J Silvester und Neujahr im Rosengarten. Am Silvesterabend wurde das kürzlich hier uraufgeführte Niederpiel von Anton Kubalyk wiederholt. Auf der Bühne des Rosenloos machte sich das geilligte Werk unglaublich besser als in der weiten Halle des Rosenloos. Im Rosenloos ging unterdessen ein Kabarett unter Leitung von Ludwig Pulchacher vor sich. Das Ehepaar Binn wartete mit Chansons auf und Gertrud Runge sang einige Chansons mit Schmitz und Temperament. Hans Blum aus Karlsruhe feierte Wiederkehr mit dem Mannheimer Publikum. Das Programm verzeichnete noch Tänze von Edith Harlander und als Abschluss einen Steich: „Rosa Papier“, der von Gertrud Runge, Ludwig Pulchacher, Hans Blum und Erich Rinn ganz ausgezeichnet gespielt wurde. Für musikalische Unterhaltung und Begleitung sorgte ein Orchesterleiter unter Rudi Schmidt.

* 30jähriges Künstler-Jubiläum von Spielführer Schöffler im Apollo-Theater. Trotdem Schöffler bereits über 4 Wochen allabendlich im Apollo seine hervorragenden Kräfte zeigt und viele ihn schon wiederholt gesehen haben, so war am Samstag Abend der Saal bis auf den letzten Platz besetzt. Die große Schar seiner Freunde und Verehrer ließ es sich nicht nehmen, ihn an seinem Ehrentage nochmals zu begrüßen. Wie an jedem Abend, so war er auch am Samstag wieder einzigartig. Kurz vor Beendigung der Vorstellung betrat Direktor Zacharias die Bühne und feierte den genialen Künstler in einer Ansprache, in der er Schöffler nicht nur als Künstler, sondern auch als Mensch pries, der überall seinen Mann stellt. Mit einem dreifachen Hoch und der Ueberreichung mächtiger Lorbeerkränze sang die Ansprache aus. Max Köfert kam noch schnell herangeeilt und ehrte seinen jungen Freund und Künstler Schöffler in gewohnter von Bliz und humor sprühender Weise. Großartig, wie nun mal Köfert ist, überreichte er ihm als Erinnerung an seine Mannheimer Freunde und Verehrer ein gelacktes „Fönng“, wobei er den Wunsch aussprach, daß es ihn auf seiner demnächstigen Auslandsreise begleiten soll. Schließlich gerührt dankte Schöffler den Rednern. Unter brausendem Beifall der Anwesenden trat er von der Bühne ab.

Weihnachtsfeiern

Weihnachtsfeier des Turnvereins Mannheim Der Turnverein Mannheim von 1848 veranstaltete am 1. Weihnachtsfeiertag sein Weihnachtsfest. Begrüßungsworte des Herrn Raab sowie eine Weihnachtsparaphrase von der Musikregie gespielt ließen die Feier ein. Es folgte ein Weihnachtsprolog gesprochen von Turner Klingler, dem 6 Bilder folgten. Die Sängerriege sang die Weihnachtsgedichte von H. Sonntag und „Der Ficht unter Apfelbaum“ von Bremer. Bestenfalls wurde das Capo gefungen werden. Durch den 1. Vorsitzenden, Dr. Loepflig, wurden 17 Turner und 10 Turnerinnen für 25jährige, dem 10jährige Mitgliedschaft durch Ansprache und Ueberreichung von Diplomen geehrt, ein gutes Zeichen für den Verein der bis jetzt 70 Jubilare zählt. Ein siebenjähriger Jugendturner spielte das Violinsonnet von Seb. Floretti-Neubungen der neugegründeten Hochabteilung. Turnvorführungen am Red und Barren wie die Freilübungen der Turnerinnen, geleitet von Turnlehrer R. Reub, fanden starken Beifall. Heroerzgebener seien noch die Vorbereitungen von Fr. Helene Söh, Margot Schöner und Gretel Vorfänder. Auch zwei Theaterstücke wurden recht gut gespielt. Wie immer verlief der Abend in harmonischer und in frohlicher Weihnachtsstimmung. E. S.

Kommunale Chronik

J Heidesheim, 22. Dez. Aus der jüngsten Gemeinderatsitzung ist folgendes mitteilenwert: Diejenigen Personen, die in den Torfgruben Weidenholz geflochten haben, werden durch des Bürgermeistersamt bestraft. Die am 18. d. Mts. vorgenommene Vertheilung des 1. und 2. Gemeindeboppelpöhlhauses wird nicht genehmigt. Der Anteil zu den Kosten der Landwirtschafstammer wird von den beitragspflichtigen Betriebsinhabern zurückgehoben. Eine Ortsgruppe zur Rotgemeinschaft wurde gebildet.

J Weinsheim, 28. Dez. In der gestern abend fortgesetzten nahezu vierstündigen Sitzung des Bürgerausschusses wurde die Weiterführung der Entwässerungsarbeiten bis zur Kreuzung der elektrischen Bahn Mannheim-Weinsheim unter dem Vorbehalt beschlossen, daß der Staatsbeitrag auf die Hälfte endgültig zugestimmt wird. Zur Fortführung dieser Arbeiten bewilligte der Bürgerausschuß dem Gemeinderat einen Kredit von 7 1/2 Mill. Mark.

J Wiesloch, 19. Dez. Bei der Gemeinderatswahl erhielten von 60 Stimmen: die Sozialdemokraten 16, das Zentrum 15, die Deutschnationalen 10, die Demokraten 6, die Liberalen 5 und die Handwerkervereingung ebenfalls 5. Danach verteilen sich die Sitze wie folgt: Sozialdemokraten 3, das Zentrum 4, die Deutschnationalen 2 und die übrigen Parteien je einen.

Neues aus aller Welt

— Ein neuer Robinson. Ein Engländer, Charles H. Cooper, hat sich ein kleines Inselnland in der Gruppe der Selts-Inseln, genannt „Das Gugh“, gekauft, um hier in strenger Zurückgezogenheit von der Welt sein Leben zu beschließen. Die Insel, die nicht ganz 4 Hektar groß ist, ist bei Ebbe durch einen schmalen Streifen Land mit der größeren Insel von St. Agnes verbunden. Cooper, ein Junggeselle von 66 Jahren, will sich auf der Insel ein Haus bauen, einen Brunnen anlegen und eine Kaninchenfarm einrichten. Die einzigen Bewohner der Insel sind durch viele Jahre hin einige Kaninchen gewesen und ein paar Ratten. Früher verfuhrte man, hier Schafe aufzuziehen, aber sie konnten von dem spärlichen Gras ihr Leben nicht fristen. Cooper ist nicht der erste Engländer, der sich von der „großen Insel“ auf eine kleine Insel zurückzieht. Vor zwei Jahren erwarb der Romanchriftsteller Compton Mackenzie die Insel Herm im Kanal, die früher von dem Fürsten Fürster, einem Nachkommen des Marschall Bockwärts und großen Sonderlings, besetzt war.

— Ein hartnäckiger Selbstmordstündel. Ein 20jähriger Schwammer aus Oberhausen entblöhte in einem Münchener Wirtschaft, nachdem er drei Maß Bier getrunken hatte, vor dem Gassen seine Brust, setzte an der linken Brustseite die Spitze seines Messers an und schlug mit der rechten Hand auf den Griff. Man entwand ihm das Messer und brachte ihn zur Ablähung an die frische Luft. Der Mann gab jedoch seinen Entschluß nicht auf. Da seine Brustverletzung nicht hinreichte, warf er sich in der Weinstraße vor einen daherkommenden Kraftwagen und warf sich mit gegen den Himmel gerichteten Augen auf seinen Tod. Der Kraftwagen hielt unmittelbar vor dem Lebensüberdrüssigen, der nun vom Rettungsdienst ins Krankenhaus gebracht wurde.

Hühneraugen

werden Sie sicher los durch Hühneraugen-Lebewohl Hornhaut an der Fußsohle beseitigt Cederholz-Ballen-Schleiben. Kein Verwischen, kein Fehlschieben am Strumpf, Zu Drogerien und Apotheken. Merkur-Drog., Constanzl. 2. K. Hühneraugen-Drog., Mittelstr. 99. Arth. Röhner, Adler-Drog., Bellstr. 26. C. Sachs, Flora-Drog., Mittelstr. 61. Ludwig & Schalthelm, Hofdrogerie, Friedrichsplatz 19. 6190

Mit dem heutigen Tage habe meine bisherige Firma

Blusenhaus Louis Harf, Inh. Robert Kahn

verändert. Meine jetzige Firmierung ist:

Damenmoden Robert Kahn

Ich führe weiterhin stets die letzten Neuheiten in eleganten

Kostümen :: Mäntel
Kleider :: Blusen

zu den anerkannt billigsten Preisen.

Damenmoden Robert Kahn

C 1, 1

Mannheim

Fernruf 2154

National-Theater Mannheim.
Dienstag, den 2. Januar 1923.
In Miets A 23, P. V. B. O 6711 - P 7110

Von Morgens bis Mitternachts

Stück in zwei Teilen (7 Bildern) von Georg Kaiser
in Szene gesetzt von Eugen Fehler
Bühnenbilder: Heinz Grete.

Anfang 7 Uhr. Ende nach 9 Uhr.
Kassierer: Gerhard Ritter
Maler: Julie Sanden
Frau: Lena Blum-ensfeld
Erste Tochter: Gretel Mohr
Zweite Tochter: Ilse Lahn
Direktor: Rudolf Wingen
Portier: Alexander Kökeri
Dame: Maria Andor
Sohn: Richard Eggarter
Mädchen der Heilsarme: Orise Bäck
Diktator der Heilsarme: Else von Hagen

Kammer-Lichtspiele

Nur noch 3 Tage!

Die geschminkte Frau

(Die Irrungen der Prinzessin Chimay)
Modernes Sittenbild in 6 Akten. 5180

„ER“ u. 20 Minuten Angst

Heiteres Lustspiel mit Harold Lloyd.
Das deutsche Krieger-Kurhaus in Davos.

Ab heute bis einschl. Donnerstag:

Zigeuner

Drama in 1 Vorspiel und 5 Akten nach
einem Roman von K. H. Mache
Giacomino . . . Hugo Svoboda
Angelina . . . Olga Augustovna
Orsi Lomeky . . . Theodor Plátek
deessen Sohn . . . Alfons Rasp

Hier wird ein Ding gedreht

Dorfburleske in 2 Akten

Das Renntier

Natur- Aufnahme
Anfang 5 Uhr! Letzte Vorstellung 8 Uhr!

Schauburg

Kauf-Gesuche

Brillanten

Alt-Gold- u. Silbergegenstände. Zahngelbte
kauft höchstzahl. 6121
Wertheim, T. 3, Tel. 8492

Mahagoni- Stuhl

zu kaufen gesucht.
Angeb. unt. P. V 171
an die Geschäftsstelle.

Kassenschrank

zu kaufen gesucht.
Angeb. unt. P. T 169
an die Geschäftsstelle.

Restaurations-
Büfett

mit od. ohne Bierpreisen
zu kaufen gesucht. *7309
Zemmer, Bahnhofsstr.
u. 7b, Gellertstr. 48.
Telephon 594.

Gebr. Gong

zu kauf. gel. Ang. u. P.M.
44 a. b. Geschäftsst. *7397

Höchste Preise für

Nasen-, Ziegen-,
Kanin-, Reh-

u. sonst. Pelze etc. Sie im
Fellgeschäft J 2. 7.
Telephon 9704.

Kaufe

Mitteln, Papler, Oegern-
hände aus Papler, Mel-
ling, Mei, Sint u. Jun
s. höchsten Tagespreisen.
Keller, S. 2, 12.
97825 Tel. 8936.

Tel. 4588

Kaufe 591
Kleider, Schuhe, Möbel u.
J. Schoss, F. 1, 10, Baden

Miet-Gesuche

Möbl. u. iecre
Zimmer

Wohn- u. Schlafzim. ver-
mittelt Wohnungsbur.
Schweizerstr. 16, am
Zatterhof Tel. 5540. *7404

Rheinische Elektrizitäts-Aktiengesellschaft, Mannheim.

Bilanz auf 31. Juli 1922.

Table with Aktiva section: Betriebsunternehmungen, Waren, Halbjährige Bauausführungen, Außenstände, etc.

Table with Passiva section: Aktienkapital, Stamm-Aktien, Inhaber-Vorzugs-Aktien, Namens-Vorzugs-Aktien, etc.

Gewinn- und Verlust-Rechnung 1921 22.

Table with Soll section: Unkosten, Steuern, Zinsen, Abschreibungen, etc.

Heben.

Table with Heben section: Gewinn-Vortrag, Gewinn aus Bauausführungen, etc.

Gemäß Beschluß der heutigen Generalversammlung wird für das Ge-
schäftsjahr 1921/22 eine Dividende von 25% auf die Stammaktien und von
6% auf die Inhaber-Vorzugsaktien verteilt. Die Gewinnanteilscheine der
Stammaktien werden mit Mk. 250.— und diejenigen der Inhaber-Vorzugs-
Aktien mit Mk. 60.— pro Aktie sofort ausbezahlt:

in Mannheim: bei der Süddeutschen Disconto-Gesellschaft
A.-G. und deren sämtlichen Nieder-
lassungen,
der Süddeutschen Bank Abteilung der
Rheinischen Creditbank,
in Karlsruhe: dem Bankhause Straus & Co.,
der Süddeutschen Disconto-Gesellschaft
A.-G.,
in Frankfurt a. M.: dem Bankhause E. Ladenburg,
der Direction der Disconto-Gesellschaft,
in Berlin: der Direction der Disconto-Gesellschaft,
der Commerz- & Privatbank.
Die turnusgemäß aus dem Aufsichtsrat ausscheidenden Mitglieder,
Herr Kommerzienrat Max Barthold in Nürnberg und Herr Bankdirektor Dr.
Max Hesse in Mannheim, wurden wiedergewählt.
Mannheim, den 29. Dezember 1922. 11254

Der Vorstand:
Bühning, Nied, Schöberl, Wiedermann
Zahle immer noch die höchsten Preise für alle Sorten
1/2 Gefülltes Lit. 60.—
1/2 Weigweiss. 60.—
Pumpen per kg. 90.—
Papier 200.— bis 250.—
Benzin 200.—
E. Zwickler, G 7, 48 (Sackgasse), Tel. 5463
Samstag geschlossen. 599

Der deutsche Großfilm hat dem Weltmarkt das Gepräge ge-
geben. Ohne die deutsche Produktion ist der Weltmarkt
heute undenkbar. Die Vorzüge des deutschen Films bestehen
in einer gebieterischen, nach dramatischen Gesetzen aufgearbeiteten
Fabel, einem auf das feinsten Erlebnis und Mitleiden ge-
richteten Spiel, ferner in einer natur- und historisch-wahren
Ausstattung und in photo-technischer Perfektion. Jetzt nun
hat die deutsche Industrie ein neues historisches Monumental-
gemälde geschaffen: die „Königin Sanna“, Richard Eichbergs
bühnenreife Großfilm, der alle Vorzüge des deutschen Edelkino
beigibt: eine mitreißende, ergreifende Handlung von höchster
dramatischer Macht kommt in einem unerhörten Aufwand
und herinnerlichen Spiel zu härtestem, dramatischen Ausdruck.
Derrliche Bauten und naturwahrste Aufnahmen an historischen
Stätten bilden den Rahmen für dieses physiologisch-dramatische
Seelengemälde. Der Film ist geeignet, nicht nur allen kleinen
Bordbildern gleichzukommen, sondern sie sogar zu überreffen,
sofern als Beweis gilt, daß es der erste historische Großfilm ist,
welchen Amerika faßt! — Das Polast-Theater bietet Ihnen
den Genuß, dieses Meisterwerk ab Freitag besichtigen zu können.
© 1922

Wir suchen zum sofortigen Eintritt einen
tüchtigen, selbstständigen
Expeditienten.
Ausführliche Angebote mit Lebenslauf und
bisheriger Tätigkeit an
Süddeutsche Disconto-Gesellschaft A.-G.
Filiale Ludwigshafen a. Rh.

Grossindustrielles Werk
Sucht zum 1. April oder früher zur
Unterstützung des Reichledegers
einen tüchtigen, unverheirateten
Propaganda-Korrespondenten
der umfassende Druck- und Papier-
kenntnisse besitzt, sowie den gesam-
ten deutschen Blätterwald genau
kennt und über einen guten Brief-
stil verfügt. Ausführliche Angebote
mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften
und Lichtbild erbeten unter F. W.
172 an die Geschäftsstelle d. Bl. 22

Zuverlässiger Kaufmann
der die Buchführung selbstständig über-
wacht, für unter diese Filiale schnellstens
gelucht. Protokoll wird in Aussicht gestellt.
Ausführliche Bewerbungen möglichst mit
Bild und Gehaltsansprüche erbeten an
Robert Grastorf G. m. b. H.
Eisenbetonbaugeschäft, Q 7, 17b
mit der Aufschrift „Bewerbungsschreiben“
versehen. *7391

Stenotypistin
erste Kraft
(Anfängerin ausgeschlossen) sofort
gesucht.
Angebote mit Zeugnisabschriften,
Bild und Gehaltsansprüchen unter
F. U. 170 an die Geschäftsstelle.

Mädchen
zu mögl. hohem Ein-
tritt bei hohem Lohn ge-
sucht. Höchstzahl. 7309
Oberingenieur Tebo,
Rheinstr. 163.
Mädchen
sofort gesucht. *7400
N 7, 2a, eine Treppe
Vermischtes.
Junge intell. Dame
sucht nach 6 Uhr abds.
Nebenbeschäftigung
gleich welcher Art. An-
gebote unter P. L. 43
a. b. Geschäftsst. *7395

Airedale-Terrier-
Hündin
einkaufen, gegen Beibehaltung
abzugeben. *7403
Martins, K 7, 34.
Schwarz-Dobermann
abhanden gekommen. Zu-
geben gegen Futtergeld
und Beibehaltung. *7402
Vor Anlauf wird gemerkt.
Diener, N 3, 17.
Einkaufen
Weiße Fox-Hündin
mit schwarzem Fleck.
Schwarz nicht gefucht.
Dem Wiederbringer gute
Bezahlung. *7405
J 1, 6, IV B.

Selbständ. Beamter
für die Versandabteilung unserer
Maschinenfabrik
gesucht.
Als baldiger Eintritt erwünscht.
Branchenkundiger erfahrener Spe-
ditour bevorzugt. Angebote unt.
F. Q. 166 an die Geschäftsstelle.

Für das Büro einer größeren Be-
triebskrankenkasse wird eine
sofortige
Hilfskraft
in Stenographie u. Maschinenschriften
bemerkt, zum sofortigen Eintritt
gelucht. Angebote sind unter F. S. 166
an die Geschäftsstelle d. Bl. zu richten.

I. Weissnäherin
die befragt ist, einer größeren Anzahl Näherinnen
vorzuziehen, sofort gelucht.
Rheinische Wäschefabrik, Rheinhäuserstr. 25